

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Erstausgabe:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Erscheinung: Danksagung Nr. 5.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Herabträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 201.

Sonntag den 11. October.

1891.

* * Aus der sozialen Bewegung.

Aus den jüngsten Vorgängen in der sozialdemokratischen Partei, aus der lebhaften Opposition der „Jungen“ gegen die Parteileitung ist hier und da die Hoffnung geschöpft worden, daß dies zur Spaltung der Partei führen werde. Die Mehrzahl der Stimmen ist mit Recht der Meinung gewesen, daß ein solcher Prozeß sich nicht so schnell vollziehe. Was durch die ein Jahr des Sozialistengesetzes zusammengeschmolzen worden ist, kann nicht in einem Jahre gelöst werden. Dazu ist längere Zeit und dazu sind besondere Ereignisse erforderlich. Als solche drängen sich besonders wirtschaftliche Kämpfe zwischen Arbeitgeberern und Arbeitnehmern heraus. Die Sozialdemokratie ist ja im großen Ganzen immer für die Streikenden. Neuerdings ist die Parteileitung aber einigermaßen vorsichtig darin. Sie hat erkannt, daß die Streiks eine sehr gefährliche, zweifelhafte Waffe sind. Sie sucht deshalb die Verantwortung dafür von der Parteileitung und überhaupt von der Partei möglichst abzuschreiben. Aber im großen Ganzen, auch in der Meinung der Arbeiterwelt wird man doch vor allem der Sozialdemokratie die Verantwortung für die Mehrzahl der Streiks zuschreiben. Möge die Parteileitung auch nicht dieß dabei mitwirken; die Sozialdemokratie sind immer die treibende Kraft innerhalb der Arbeiterschaft bei der Bekämpfung von Streiks. Werden durch die Arbeitsverhältnisse wirklich bessere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit erzielt, so wird dies der Sozialdemokratie zu Gute geschrieben und diese gewinnt dadurch neue Anhänger. Im umgekehrten Falle wird sie schließlich auch die Folgen zu tragen haben. Das zeigt sich u. a. in Hamburg. Dort veranstaltete im vergangenen Jahre die Sozialdemokratie eine Streikrevue bei den Streiks, die sich an die Feier des 1. Mai angeschlossen. Die Arbeiterschaft trat aber auch zusammen, um sich zu wehren und das Kapital sollte sich hinter dieselben und begründete eine Kaffe, aus der Arbeiter, welche durch 1890/91 von den Arbeitern herausgeschickene Streiks in Verlegenheit gerieten, zinsfreie Darlehen erhielten. Dieses Zusammenwirken aller der Kräfte, welche durch die Arbeitsverhältnisse gefährdet werden, hat die besten Früchte erzielt. Fast überall wurden die Forderungen, welche die Arbeiter stellten, nicht bewilligt; sie mußten die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen. Und die Arbeiter sind heute doch etwas vorsichtiger geworden. Vor einigen Tagen fand in Hamburg eine Versammlung der Köpfer statt, in welcher der Vorschlag durchging, sich in einer Linie mit der Meißnerstraße zu verhandeln. Der alte Standpunkt, die Arbeitgeber vorwiegend als schädliche Subjekte zu betrachten, mit denen man gar nicht verhandeln dürfe, war auch vertreten, fand aber nicht die Zustimmung der Mehrzahl der Anwesenden, die durch den Mißerfolg des Streiks vom Sommer 1890 gewirgt waren. Von großem Einfluß auf den Verlauf der Dinge wird vielleicht der jetzt in der Einleitung begriffene Streik im Buchdruckergerbe sein, falls er wirklich ausbrechen sollte. Die Einrichtungen in diesem Gewerbe stehen bis jetzt außerordentlich da. Wenn sie diesmal verfallen sollten, so hängt sehr viel von dem Ausfall des darauf folgenden Streiks ab. Auch auf andere Gewerbe wird der Ausfall des Streiks im Buchdruckergerbe nicht ohne Einfluß sein.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den König Karl von Württemberg

haben am Freitag in Stuttgart unter reger Theilnahme aller Kreise der Bevölkerung stattgefunden. Der Kaiser war, wie schon gemeldet, am Donnerstag Abend 9 Uhr in Stuttgart eingetroffen. Zum Empfange waren außer dem Könige auch die Prinzen des württembergischen Königshauses, sowie Prinz Heinrich, welcher bereits nachmittags

angefahren und vom Könige empfangen worden war, und die Generalität auf dem Bahnhofe anwesend. Eine Ehrencompagnie war der Trauer wegen auf dem Bahnhofe nicht aufgestellt. Die beiden Reichskönige begaben sich in Begleitung des Prinzen Heinrich zu der im Schloße aufgebauten Leiche König Karls. Hier legte der Kaiser einen Kranz nieder und verrichtete ein kühles Gebet. Am Freitag bewegte sich bei prächtigem Wetter bereits früh am Morgen auf den Straßen eine Kopf an Kopf gebrängte Volksmenge, da der Leichencondukt auf den kleinen Raum zwischen dem Residenzschloß und dem alten Schloße beschränkt ist. Die Trauerfeierlichkeiten nahmen um 10 Uhr im Marmorsaal des Residenzschlosses mit einem Gottesdienste ihren Anfang. Demselben wohnten der Kaiser, König Wilhelm II., Königin Olga, Prinz Heinrich, sowie sämmtliche zu der Beisetzungs eingetragene Fürstlichkeiten bei. Um 11 Uhr setzte sich der Zug unter dem Schilde sämmtlicher Glöcker in Bewegung. Der König ging zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Baden. Es folgten alsdann die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten; dann folgte der prachtvoll decorirte Leichenwagen. Der Trauerzug lag der Zeit zu Grunde: „Der Herr Dein Gott ist bei Dir, Dein Kaiser Heiland!“ Die Beisetzungsfeierlichkeiten in der Gruft erfolgte unter Kanonendonner. Später fand ein Dejeuner im Schloße statt; an demselben nahmen alle fremden Fürstlichkeiten Theil. Um 5 Uhr folgte ein großes Diner. Ueber die Trauerfeierlichkeiten meldet ein weiteres Wolffsches Telegramm aus Stuttgart noch Folgendes: Der Gottesdienst fand im Marmorsaal statt, wo der Sarg des Königs prachtvoll aufgebahrt und mit hundertern von Kränzen und kostbaren Blumenständern geschmückt war. Bei dem Gang nach dem Marmorsaal hatte der Kaiser der Königin Charlotte, der Königin seiner Mutter, der Prinzessin Katharine, dem Arm geboten, auch die übrigen Fürstlichkeiten folgen paarweise. Die Königin-Witwe Olga wohnte dem Gottesdienste nicht bei. Beim Herabtragen des Sarges spielte die Regimentsmusik des Grenadierregiments Nr. 113 den Choral „Jesus meine Zuversicht“. Der Kaiser ging zur Rechten des Königs. Es folgten der Großfürst Michael Nikolajewitsch, der Großherzog Friedrich und der Großherzog von Baden, sodann Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Philipp von Württemberg, Prinz Ludwig von Bayern. Die Ankunft des Trauerzuges in der Schloßkapelle erfolgte um 11 Uhr. Der hierauf abgehaltene Gottesdienst wurde durch einen Trauergefang, bei welchem die Mitglieder der Hofoper mitwirkten, eingeleitet und nach der Predigt, welcher als Text die Bibelstelle Jephthaja 3, 17 zu Grunde lag, mit abermaligem Trauergefang geschlossen. Den Altar umgaben in erster Reihe der Kaiser, der König Wilhelm, die Prinzessinnen Wera, Katharine und Pauline, in zweiter Reihe Großfürst Michael, Prinzessin Maria Theresia, Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar. Beim Hinablassen des Sarges in die Gruft konnten sich der König und die Königin der Thänen nicht wehren. Der Kaiser drückte dem König stark bewegt die Hand. Sämmtliche Fürstlichkeiten begaben sich dann hinab in die Gruft, um dort Abschied von dem Verstorbenen zu nehmen, sodann bedingte ein Gebet des Hofpredigers die Feier. Während der ganzen Feier hatte sich auf der Straße eine überaus große Volksmenge angesammelt, welche eine musterhafte Haltung bewahrte. Um 1 Uhr besuchte die Königin Olga die Gruft. Der König hat für den 18. d. M. eine allgemeine Todtenfeier angesetzt. Der jetzige König von Württemberg, Wilhelm II., hat, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Stuttgart geschrieben wird, als Prinz es im allgemeinen verstanden, die Bevölkerung zu gewinnen; wenn die eine oder andere Partei mit Aeußerungen und Handlungen des Prinzen, der sich damals in einer unverantwortlichen Stellung befand, nicht einverstanden ist, so darf das nicht hindern, abzuwarten,

was er als König thun wird, und ihn darnach zu beurtheilen.

Politische Aenderungen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am Donnerstag wieder zusammengetreten. Dasselbe nahm an seinem ersten Sitzungstage den Antrag Jaques und Wenosen an, nach welchem die Pflicht des Staates zur Leistung entsprechender Entschädigung für ungerechtfertigt erlittene Strafen festgesetzt wird. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft. — Der ungarische Reichstag hat am Donnerstag eine Interpellation im bezug der Vorgänge in Reichenberg bei dem Empfange des Kaisers, bei dem die tschechische Bevölkerung von den Behörden zurückgesetzt worden sei. Nach einer Erklärung der Wiener „Presse“ hat der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses beschlossen, die Regierung aufzufordern, den Bau des Donau-Öberranals ohne Verzug in Angriff zu nehmen, eventuell die Initiative wegen Ausführung des Unternehmens durch Privatcapital zu ergreifen. — Der ungarische Finanzausschuss nahm am Donnerstag die Vorlage, betreffend das fünfmonatliche Budgetprovisorium an.

Die Friedlichkeit der politischen Lage hat der französische Ministerpräsident Freycinet wieder besonders betont in einer Bankrede, die er am Donnerstag in Marseille zur Einweihung der dortigen Affanierungswerke hielt. Zu der Feier waren außer Freycinet auch die Minister Constans, Guyot, Roche und Rouvier erschienen. Am Abend fand zu Ehren des Ministers ein Banquet statt, bei welchem Freycinet in längerer Rede auf die Festigung der Republik hinwies. Er hob hervor, daß die Republik nunmehr auf unerschütterlichen Grundlagen ruhe und Dank der Armee, sowie der Weisheit der Diplomatie zu einem Faktor des europäischen Gleichgewichts geworden sei. „Frankreich, früher isolirt und beinahe gehöhlt, sich mit den auswärtigen Angelegenheiten nicht mehr zu beschäftigen, ist gegenwärtig ein wichtiger Faktor im europäischen Gleichgewicht, Dank der Reorganisirung des Heeres und der diplomatischen Anstrengung. Der Friede ruht jetzt nicht nur in den Händen anderer, sondern auch in den unsrigen. Er ist darum um nichts weniger gesichert. Der politische Horizont ist gegenwärtig wolkenlos. Die erlangten Resultate dürfen aber nicht den Blick aus dem Auge verlieren lassen, der uns noch zu thun übrig bleibt. Wir müssen die ererbene Lage befestigen und weiter entwickeln.“ Freycinet führte des Weiteren aus, es gelte jetzt, im Innern an die Lösung der sozialen Probleme heranzutreten. Die Verbesserung der Lage der unteren Klassen müsse die Aufgabe sein, welche die Republik befehle; die Regierung arbeite unablässig daran. Der Minister wies auf die spontane Bewegung hin, welche gegenwärtig alle Franzosen ergreife habe, und zur Republik hinlebe; die neu zu derselben Hingutretenden seien willkommen, würden es aber natürlich und begehrt finden, wenn die Regierung fortjäre, die Freiheit und die Reformen zu verteidigen, für welche sie gekämpft habe. — Trotz der im allgemeinen ausgezeichneten Aufnahme, welche den Ministern zu Theil wurde, ist es doch auch zu mehrfachen seindlichen Kundgebungen gegen sie gekommen. Sie wurden beim Verlassen des Banquets von einer großen Volksmenge mit Pfeilen und Steinen verfolgt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Wie es heißt, wäre man in Marseille darüber ausgedacht, daß die Regierung keinen Staatsbeitrag für die Affanierungsarbeiten beitrage habe. Bei der Neuwahl zum englischen Unterhause im Wahlkreise Manchester-Vordob wurde der neue Generalpostmeister Sir James Ferguson (konservativ) mit 4058 Stimmen gegen Scott (Liberaler) mit 3908 Stimmen gewählt. — Der Tod Parkwells wird jetzt offiziell von dem behandelnden Arzte Dr.

Sowers als an einem Herzleiden, mit dem sich rheumatisches Fieber verbunden hatte, erfolgt erklärt. Damit werden alle Selbstmordgerüchte hinfällig werden. Das Leichenbegängnis Barnells wird ein öffentliches sein. Außerdem hat die Ehegattin Barnells, den Wünschen des Verstorbenen nachgebend, ihre Zustimmung zu einer öffentlichen Leichenfeier in Irland erteilt. Die Vorbereitungen zu derselben werden von dem Lordmayor von Dublin und den nationalistischen Deputierten getroffen. Der Municipalrat von Dublin nahm eine Resolution an, in welcher dem tiefsten Bedauern über das Hinscheiden Barnells Ausdruck gegeben wird. Der Lordmayor von Dublin und die Mitglieder des Municipalrates werden offiziell der öffentlichen Leichenfeier beiwohnen. Allgemein wird angenommen, daß der Tod Barnells zu einer Vereinigung der verschiedenen Gruppen der irischen Partei führen werde.

Zum türkischen Ministerwechsel bringt jetzt ein Konstantinopeler Brief der „Vol. Corr.“ eine längere Auslassung, welche der Annahme entgegentritt, als sei derselbe in einem dem Dreikönig feindlichen Sinne zu deuten. Es heißt darüber: „Der Sultan und die Porte sind fest entschlossen, die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten aufrecht zu erhalten und die Politik der striktesten Neutralität nicht zu verlassen. Ein offenes oder geheimes Bündnis mit Rußland und Frankreich läge so wenig im Interesse der Türkei, als der einseitige Anschluß derselben an die Mächte des Dreikönigs. Angesichts der gegenwärtigen politischen Konstellation in Europa, wo zwei große Staatengruppen einander das Gleichgewicht halten, sei die Politik absoluter Neutralität für die Türkei eine unabweisbare Notwendigkeit und vielleicht das einzige Mittel, um den Frieden zu erhalten.“

Ein Aufstand in China wird aus Singapur gemeldet. Nach den eingetroffenen Nachrichten aus Amoy vom 27. September, hat der „Times“ zufolge in einem etwa vierzig Meilen von Amoy entfernten Distrikt ein Aufstand stattgefunden. Die chinesische Bevölkerung, gereizt durch fiskalische Mißbräuche bei der Lieferung von Salz, habe mehrere Kanoniere getödtet. Der Aufstand sei durch eine von Amoy entsandte Truppenabtheilung von etwa 1000 Mann unterdrückt worden.

Deutschland.

Berlin, 10. Oktober. Der Kaiser hat gestern Abend 10 Uhr nach herzlicher Betrachung von dem König von Württemberg in Gesellschaft des Prinzen Heinrich Stuttgart wieder verlassen und ist heute Vormittag gegen 11 Uhr auf der Wilhelmsstation eingetroffen. Der Kaiser begibt sich Anfang nächster Woche zur Abhaltung einiger Hofjagden nach Jagdschloß Gubertsdorf in der Schorfhaide. Wahrscheinlich wird er von der Kaiserin begleitet sein. — Prinz Friedrich Leopold begab sich gestern Nachmittag in Begleitung des Hofmarschalls Grafen v. Kanitz zur Abhaltung von Jagden nach Sielmar. Die Abwesenheit des Prinzen dürfte 10—12 Tage dauern. — Die Vermählung des Prinzen Friedrich August von Sachsen mit der Erzherzogin Marie Antoinette von Toskana findet am 22. November zu Wien in der Hofburgkirche statt.

Der Bundesrat hat in seiner vorgestrigen Sitzung den Entwurf eines Zunftschutzes-Gesetzes oder, wie man sich neuerdings offiziös ausdrückt, der Entwurf eines „Gesetzes betreffend die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke“ den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen überwiesen.

(Nennung von Staatscommissarien.) Die Oberpräsidenten Graf Stolberg-Wernigerode, v. Puttkamer und v. Söfler sind für die Dauer ihrer Amtsführung zu Staatscommissarien für die sachsenpreussische bzw. pommerische, westpreussische und neu westpreussische Landeshauptmann ernannt worden.

(Personalien.) Die „Post“ schreibt: Unsere Notiz über die Befestigung höherer Commandanten der Armee erfordert eine Richtigstellung in der Weise, daß nicht der Generalleutnant v. Krosigk, sondern Generalleutnant von Blume zum commandirenden General des 11. Armee-corps auszuweisen ist.

(Zu den Handelsvertragsverhandlungen in München) meldet ein Mailänder Telegramm der „Kön. Ztg.“, ein am Donnerstag in Rom abgehaltener Ministerrat habe das bisherige Verhalten der italienischen Vertreter bei den Handelsvertragsverhandlungen in München genehmigt und Beschluß über neue Vorschläge gefaßt, welche Deutschland und Österreich unterbreitet werden sollen. — In einer Notiz des „Reichsanzeigers“ wird darauf hingewiesen, daß die beihilflichen Regierungen über die Einzelheiten der Verhandlungen das strengste Stillschweigen zu beobachten veranlaßt haben. Alle in der Presse hierüber aufgetauchten Mittheilungen entbehren deshalb jeder sichern Grundlage. Es sei selbstverständlich, daß sich die Regierung durch der-

artige, vielfach geradezu aus der Luft gegriffene Nachrichten, wie sie noch neuerdings, z. B. über die schwebenden Verhandlungen mit Belgien, aus ausländischen Zeitungen in die deutsche Presse übergegangen sind, nicht veranlaßt sehen kann, aus ihrer durch die Verhältnisse gebotenen Reserve herauszutreten.

(Den Regierungen der deutschen Bundesstaaten) ist, wie die „Zeitschrift für Homöop.“ meldet, ein Entwurf zu einem Gesetz über den Vertrieb von Sebelmitteln vom Bundesrat übermittel worden, durch welches der Herstellung, Anpreisung und dem Vertrieb derselben, sowie der Einfuhr solcher Mittel aus dem Auslande sehr enge Grenzen gezogen werden sollen. Dagegen haben die von einzelnen Ärztekammern ausgehenden Anregungen auf Einführung eines Kurfusers-Gesetzes keine Beachtung im Bundesrat gefunden. Man will vielmehr durch eine Novelle zur Gewerbeordnung den Ortspolizeibehörden das Recht einräumen, alle beleumundeten, bestrafen Personen die gewerbmäßige Ausübung der Krankenbehandlung bei Geld- und Haftstrafe zu untersagen.

(Abg. Rickert) veröffentlicht ein Schreiben an den früheren italienischen Staatsminister und Präsidenten des interparlamentarischen Friedenscongresses in Rom, Bonghi, im „Berliner Tageblatt“, in welchem er ausführt, daß deutsche Abgeordnete sich an dem Congress nur unter der Voraussetzung betheiligen können, daß „das Verhältnis von Elsaß-Lothringen zu Deutschland Gegenstand einer Resolution oder einer Erörterung auf der interparlamentarischen Konferenz in Rom nicht sein wird und sein kann.“ Jede Berührung Elsaß-Lothringischer Angelegenheiten müßte den ruhigen Verlauf der Konferenz in Frage stellen. Die Elsaß-Lothringische Frage existire für uns nicht. Die Anschauung, daß ein Zwist zwischen Frankreich und Deutschland darüber existire, wer der legitime Besitzer Elsaß-Lothringens sei, haben wir nicht. Die Frage sei durch den Frankfurter Friedensvertrag endgültig entschieden. Das Schreiben schließt: „In Deutschland hat das Unternehmen, die Abgeordneten der einzelnen Staaten einander näher zu führen, um im persönlichen Verkehr Mißverständnisse und Irrthümer zu beseitigen, welche oft verwernd auf die öffentliche Meinung einwirken, in weiten Kreisen lebhaften Beifall gefunden. Es wäre sehr zu wünschen, daß nicht in irgend einer Form Erörterungen angeregt würden, welche dazu führen müßten, die Sympathien für diese Bestrebungen in Deutschland abzukühlen.“

(In Folge der Erörterungen über das Schreiben Bonghi's) bezieht auch die italienische Presse sich mit demselben zu beschäftigen. Die „Dinazione“ schreibt jetzt: Die Deutschen werden entweder gar nicht zum Congress oder nur deshalb nach Rom kommen, um die politischen Ansichten Bonghi's zu bekämpfen; dessen falsch angeklammertes Friedenslieb sich nachgerade in ein Kriegeslieb zu verwandeln droht. Auch Wiener Blätter mißbilligen das Verhalten Bonghi's und bekämpfen die Beschickung des Congresses.

(Größere Ausgaben, kleinere Einnahmen.) als beim Erlaß des Invalidentagesgesetzes vorgesehen, stellt die Versicherungsanstalt für Westpreußen in ihrem Bericht über das erste Halbjahr des Bestehens des Gesetzes in Aussicht. Die Zahl der Rentenberechtigten war für das erste Jahr auf 3700 veranschlagt. Im ersten Halbjahr aber sind bereits 2782 Rentenansprüche (darunter der eines im Jahre 1795 geborenen, der wohl der älteste Empfänger sein dürfte) anerkannt und die Anmeldungen dauern immer noch fort. Die Einnahmen aus dem Verkauf der Beitragsmarken haben betragen 832 000 Mk., d. h. 416 900 Mk. weniger als hätte eingehen müssen, wenn alle Versicherter der niedrigen Lohnklasse angehört, was doch nicht der Fall ist. Der Bericht erwartet eine theilweise Ausgleichung durch die zu Michaelis bez. Martini auf dem platten Lande erfolgten Lohnberechnungen. Inwiefern ist schon jetzt klar, daß bei den dem Gesetze zu Grunde liegenden finanziellen Berechnungen etwas nicht stimmt.

(Eine Kritik der Reservedivision des 4. Armee-corps.) Als ein Wolf von Trinkern läßt ein Artikel der „Deutschen Hercezeitung“ über die Reservedivision bei den Kaisermanövern des 4. Armee-corps das deutsche Volk erscheinen. Es heißt in dem Artikel: „Man schreie den Biergenuss auf das Trinken ein und vermeide das Saufen. Der unmäßige Biergenuss nagt an unserer Volksgesundheit und an unserer wirtschaftlichen Leben. Da werden täglich Stunden in den verpesteten Kneiphöhlen „verbrüht“, der Mann verliert hinter dem Bierisch geradezu seine Energie, seinen Charakter, und dieses Uebel kam bei der Reservedivision sehr zum Ausdruck, denn die alte preussische Energie ließ sich nicht immer beobachten! Die Landwehren waren eben hinter den Bierisch der vermeintlichen Philister geworden. Würde die Zeit, welche in den Kneiphöhlen die aufgeschwommenen Gesichter

und die blickenden Bäuch, leeren Böden, Schulden, Erschlaffung und Charakterlosigkeit erzeugt, in ausbringender und vernünftiger Weise verbracht, die Landwehren veranlaßten sich besser und schneller in Soldaten und die Waffenoffiziere wäre in dieser Richtung aus der Welt.“ — Die „Kriegsztg.“ drückt die Kapazitäten mit viel Behagen aus und gibt dabei noch besonders der Befürchtung Ausdruck, daß die Schlagsfertigkeit der Armee unter dem immer weitergehenden großen Bierconsum schlimmen Schaden leiden wird, wenn nicht schon erlitten hat.“ — Man kann unseres Erachtens das Wesen der deutschen Armee vor dem Auslande nicht mehr schädigen, als durch derartige gewaltsame Ueberreibungen. Die Landwehreine trinken im bürgerlichen Leben gewiß nicht mehr als beispielsweise active Offiziere aus, Welches Geschrei würde dieselbe Presse erheben, wenn beispielsweise ein ausländisches Blatt das deutsche Heer als ein Heer von Trinkern schildern würde!

(Aus dem Sozialistenlager.) In der sozialdemokratischen Arbeiterbildungs-schule zu Berlin sollen nach der „Kön. Ztg.“ demnächst das Zeichnen und die Genographie aus dem Lehrplan ausgemergelt werden. Dagegen soll als neuer Lehrgegenstand die Mathematik hinzukommen. In drei Schulen wird Chemie, in drei Physik gelehrt. Die Hauptsache ist die Heranbildung von Agitatoren und Rednern durch Unterricht im Deutschen, in der Volkswirtschaft und Geschichte, wie sie die Sozialdemokraten verstehen. — Verabradet Becker, der frühere Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, der sich seit langer Zeit vollständig von der sozialdemokratischen Bewegung zurückgezogen hatte, ist dem „Vorwärts“ zufolge gestorben. Widre war mit Baffalle eng befreundet und hat Enthüllungen über dessen Lebendende veröffentlicht. Unter den Schriften Beckers sind am bekanntesten ein Buch „Der Mißbrauch der Rationalitätenlehre“ und „Die Reaction in Deutschland gegen die Revolution von 1848“. — Segen die Dpposito a der „Zeitung“ in Berlin läßt die sozialdemokratische Parteilition in der Provinz sehr fleißig Resolutionen fassen. In Halle a/S. wurde sogar beschlossen, daß ein Genosse, welcher die Ehre der Partei mit Füßen tritt, aus der Partei ausgeschlossen wird.

(Colonialpolitik.) Ueber die verunglückte Expedition Jelawski gegen die Bahche berichtet jetzt ein Berichtserhalter des „Berl. Tagebl.“ aus Sambar resp. Bagamoyo vom 17. September: Herr v. Jelawski sei von den Masiti mit vertheiltem Jubel empfangen worden, und haben ihnen in Folge dessen Schutzbrieve ausgestellt. Nachdem er abgegeben, hätten die Masiti von diesen Schutzbrieffen in der Weise Gebrauch gemacht, daß sie die benachbarten Stämme überfielen. Von den Masiti zog Herr v. Jelawski zu den Bahche. Diese letzteren wichen jedoch vor ihm zurück und hielten sich nicht so freundschaftlich zu ihm, wie die Masiti vorher. Herr v. Jelawski trieb die Bahche vor sich her und brante auf seinem Zuge alle Dörfer nieder, die er antraf. Die Bahche scheitern durch dieses Vorgehen zur Verzweiflung gerieben worden zu sein; sie sahen sich wie wilde Thiere gehetzt und mußten befehlen, dem Hungertode ausgesetzt zu sein. In dieser Lage entschlossen sie sich, lieber im Kampfe zu sterben als vor Hunger. Sie hatten nur wenige Gewehre und weisses Buschfeuer, mit welchen sie voll Todesverachtung die Truppe Jelawski's anfielen. Die Expeditionscorps wurde früh 8 Uhr angegriffen. Es brach aus aus gesuchten besten Truppen: zwei Compagnien Sudanesen, einer Compagnie Zulus und Hunderten von Trägern, die wohl alle todt fielen. Die Bahche hatten sich in Uebe zusammengethan und überzumpelten das gesammte Expeditionscorps in der angegebenen Morgenstunde. Nur vier Europäer und sechs Mann von der schwarzen Schutztruppe (wie schon telegraphisch gemeldet) vermochten sich durch Flucht nach Manda zu retten. Einer der überlebenden Weissen der Expedition, Lieutenant Lettenborn erzählt, daß er die Anrede führte, plötzlich (früh 8 Uhr) hörte er vorne heftiges Schießen und Lärm, stürzte auf einen Hügel um oben noch zu sehen, wie die Bahche alles niederstießen, wie sie die Offiziere auf ihren Eisen durchstießen, wie die Eisenbatterien in die Colonnen hineinstürzten und sie durchbrechen, wie nach wenigen Minuten alles verstaumt, die ganze Gegend in Flammen aufsteigt, die Bahche nach Westen abziehen. — v. Lettenborn hieß auf einem Hügel die deutsche Flagge, es gelang ihm ungefähr 60 Mann von den Versprengten zu sammeln, mit welchen er nach Osten, nach Manda abging, von wo er eiligen Schrittes sankt. Die Europäer sollen glücklich verstaumt worden sein. Wismann — so erzählt der Berichtserhalter des „Berl. Tagebl.“ — sei ihm gegenüber in Thränen ausgebrochen und habe ihn über das andere Mal gerufen: „Meine tapfere Schutztruppe, meine braven Kameraden alle hin!“



Sonntag den 11. d.
M. stehen 30 Stück
4- und 5jährige

**echt dänische
und belgische Pferde**
bei uns zum Verkauf.
Gebrüder Strehl.

Auction von landwirtschaftlichem Inventar
in Kassnitz (Station Gitters, auch Annendorf).

Wegen Aufgabe der Wirtschaft soll
Freitag den 16. October d. J., vormittags 10 Uhr,
im Kaufmann'schen Gute zu Kassnitz sämmtlich vorhandenes lebendes und todtes Wirth-
schaftliches Inventar öffentlich zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen veräußert
werden. Dem Verkauf kommen:

4 gute Pferde, 26 Kühe,

Stuten und Kälber (theils frischmilchend und hochträgend), 12 Schweine, 12 Ferkel,
Breis, Hühner, Eier und Reinigungs-Maschinen, Wagen, Pflüge, Eggen, Balken,
Wägenmäde, Wägenräder u. s. w. (Nr. 2-864.)

**Petroleum,
Kaiseröl, Solaröl**

in Barrel und Gallon,
sowie in 10 Liter-Korbflaschen frei Haus.

Ed. Klaus.



Gänzlicher Ausverkauf.

Das Waarenlager von **Robert Burkhardt**,
als: Strickwesten, Barchenthemden, Blüschjaden, Blousen,
Kinderkleidchen, Schürzen, Strohfäcke, Matrahendrells,
Coyhadamaß, Flanelle, Kattune und Barchente, wird noch
zu und unter Einkaufspreisen außerverkauft.

Preis-Regel-Turnier

Merseburg.

Sonntag den 11. und Montag den 12. October findet im
Restaurant Hospitalgarten

ein großes Preis-Regelturnier statt. Alle Einsätze werden
nach Abzug der Kosten zu Preisen verwendet. Ringgröße
16 1/2 Centimeter. Das Regeln findet nur auf Asphaltbahn statt
und zwar nach Figuren wie beim Bundesregeln in Hannover.
Jede Nummer 40 Ringeln.

Karten à 2 Mk. sind im Locale zu haben.

Mayer.

Dauer's Restauration.

Sonntag den 11. u. Montag den 12. October

Großes Preis-Regel-Turnier.

Alle Einsätze werden, wie schon bekannt, nach Abzug der
Kosten zu Preisen verwendet.
Karten à 1 Mk. sind im Locale zu haben.

**Von Schnittmaterial,
Brettern und Bohlen**

in Eichen, Birken, Linden, Kastanien, Bappeln,
Näfern, Eichen, Weisbuchen, Holzbuchen,
Etern,
sowie verschiedenen Sorten Rantbölkern,
desgl. Tisch- und Bettfüßen, Treppensäulen
und Treppen in allen Holzarten, roh und
gelblich, halte größtes Lager in stets trockener
Ware bei billiger Preisstellung bestens
empfohlen.

F. W. Sens,

Merseburg. Dampfzuckerwerk.

Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, Zusagen
forten, Leibbinden, Geradenhalter empfehle
A. Prall, Burgstraße.

Reparaturen werden gut und schnell
ausgeführt.

Eduard Hoefler

in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.

**Niederlage von
der Weingroßhandlung von Jo-
hannes Grün, Spolierant, in
Galle a/Seale und Winkel i/Steingau.**

Verkauf sämmtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Gläsern zu den Originalpreisen.

Holzschuhe,

mit Füll gefüllt, sind wieder eingetroffen.
36 empfehle solche billigst.

R. Bergmann,
Markt Nr. 30.

G. Hoffmann,

Merseburg,

empfiehlt fein mit allen Neuheiten der Saison reich aus-
gestattetes Lager:

Wollgarne,

nur beste haltbarste Qualitäten, zu billigsten Preisen.
(NB. Die Farben sind waschecht; namentlich empfehle ich
meine echtschwarzen Garne ganz besonders.)

Woll-Strumpfwängen, Strümpfe und Socken.

Unterkleider

in Wolle, Halbwole und Baumwolle.

Echte Prof. Dr. Jäger'sche Normalhemden.

**Echte Dr. Lehmann'sche Reformhemden (Allein-
verkauf.)**

Corsets

von vorzüglichem Sitz in größter Auswahl zu
billigsten Preisen.

Neuheiten in Kopfhüllen, Elsfahnhänden

und Strandmützen für Kinder,
Ballshawls, Taillentüchern,
Schulterfragen, Trikotkleid-
chen, Trikotabenzügen, ge-
häfelten Kleidchen u. Zäckchen.

Neuheiten in Schürzen jeder Art.

Neuheiten in Knöpfen u. Kleiderbesätzen.

Neuheiten in Tapissierarbeiten jeder Art.

Handschuhe:

Triothandschuhe, Ringwoodhandschuhe, Ball-
handschuhe, Wildlederhandschuhe,
Marseiller und Glacée-Handschuhe,
vorziigl. Fabrifat.

Original Singer Nähmaschine

infolge einfachster Construction, leichter Handhabung, größter
Leistungsfähigkeit und unverwüßlicher Dauer die beste Näh-
maschine für Familie u. Gewerbe nur allein echt zu beziehen von
G. Neidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.

30 Pfg.

Die Physiologie der Liebe.

Von Professor P. Mantegazza.

Nur
für Herren!



Wer es versäumt, dieses grossartige, Auf-
sehen erregende Werk zu studiren, sündigt
an sich und seinen Kleinkindern!!!
(276 Seiten Umfang.)
Gegen Einsendung von 3 Mk. franco
oder gegen Nachnahme unfrankirt.

**Der interessanteste
Katalog der Welt. Sensationell.**

(Neue vergrößerte Ausgabe.)

In hocheleg. Ausstattung, reich illus-
trirt, in farbig. Druck geg. Ein-
send. v. 30 Pf. in Marken aller
Länd. als Drucksache franco.

Bei Zusendung in geschloss.
Covert 50 Pf. **L. Schneider, Kunstverlag,
Berlin SW., Bernburgerstr. 6.**

GAEDKE'S

CACAO

unerreicht in
Löslichkeit,
feinem Geschmack
und Nährwerth,

ist in besseren Geschäften käuflich.

Kleine Dampföpel,
Dampfdreschmaschinen 2 bis 6000 Mt.,
Fegen,
Pflüge mit 1, 2, 3 Scharen,
Drills
Häckselm., Schrotm., Rübenschneidmaschinen,
 bewährte **Kartoffelerntemaschine,**
Ringel-, Croscill-, Cambridge-Walzen,
 neueste **Krümmen-Egge,**
Göpel-Dreschmaschinen, Stift- und **Breitreisiger,**
 baut und giebt auf Probe
Alw. Taatz, Halle a/S.,
 Conc. Verw.
 Agenten und Vertreter gesucht.

Dr. Hessler, Ohrenarzt, **Gerstenschrot**
 Halle a/S., Scharrngasse 5/6.
 Sprechstunde 9-11, Sonnt. 8-10.
 halten auf Lager
Zwei kleine Familien-Wohnungen zu vermieten
 Coalstraße 12. **Thieme & Neubert.**

Brikets und Preßkohlensteine
 von Grube „Paul“—Duckenau
 liefere ich in vorzüglichster Beschaffenheit und in jedem
 Quantum prompt und billigst.
Heinrich Schultze.

Der Brikets-Verkauf vom Wagen
 beginnt mit Anfang dieser Woche und kosten

130 Stück	—	Mark 70 Pf.
650 „	3 „	25 „
1300 „	6 „	30 „
2000 „	9 „	25 „

frei ins Haus.
 In meiner Wohnung abgegebene Bestellungen werden stets
 promptest ausgeführt.
Heinrich Schultze.

Bokmann & Serauky,
Halle a/S.
 Ede von Markt
 u. Brüderstraße.
 Nach soeben begonnener Saison
 fortlaufend Eingang von Neuheiten:
Seidenstoffe, wollene Kleiderstoffe und Confection.
 Neueste Façons:
Regenmäntel, lange Rockjaquettes, Capes, Visites, Dolmans etc.
Abendmäntel,
Morgenkleider, Tricotblousen, Joupous, Damenplaids.
Costüm-Modelle in den zuletzt erschienenen Berliner und Pariser Façons in mannig-
 faltigster Stoff- und Farbauswahl!
 Anfertigung von Costümen nach Maß in bewährter Weise in kürzester Frist. (Kf. 28380.)
 Brüderstr. 18-20,
 part. u. l. Etage.

Nur kurze Zeit!
Massen-Musverkauf
 von Herren- und Damen-Garderobe in Merseburg, Markt Nr. 7.
 Es kommen die aus einer Concursmasse herrührenden Waaren in folgenden Artikeln spottbillig zum Verkauf.
Abtheilung I.
Damen-Mäntel in Kammgarn, Seide, Götimo, Plüsch etc., halb und ganz antikend, in verschiedenen Façons, im Preise von 6,50, 7, 8, 9, 10—25 Mt.
Damen-Jaquettes in allen Größen u. Weiten in Double, Kammgarn, Götimo, Arimmer, Plüsch etc. im Preise von 3,50, 4, 5, 6, 7, 8, 9—11 Mt.
Als ganz besonderer Gelegenheitskauf zu betrachten.
Ganz besonderer Gelegenheitskauf.
 Ein großer Posten **wollene Westen** und **Strickjacken**, sowie **Herren-Unterbeinkleider** werden für die Hälfte des Preises ausverkauft.
 Der Verkauf findet statt in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr
 (auch Sonntags geöffnet)
 im Laden **Markt Nr. 7 in Merseburg.**
Der Verwalter.

Abtheilung II.
Complete Rock- und Jaquet-Anzüge in allen Arten von Stoffen, als Kammgarn, Belour, Buckskin etc., im Preise von 13, 14,50, 16, 18, 20—30 Mark.
Winter-Valotots, nur neueste Façons, in Götimo, Raye, Nibsel, Traverser etc., im Preise von 6,75, 7,50, 9, 10, 11, 13, 15—32 Mark.
Sommer-Valotots in allen Arten.
Einzelne Hosen in Kammgarn, Buckskin und engl. Garn, im Preise von 2,90, 3,50, 4, 5, 6, 7—11 Mark.
Burschen- und Knaben-Anzüge zu jedem Preise.
Knaben-Valotots, Joppen, Kaisermäntel etc. zu spottbilligen Preisen.
Sämmtliche Arbeiter-Garderobe, sowie 3000 Stück **echte Hamburger Lederhosen** zu noch nie dagewesenen Preisen.
Seidene Westen in Piqué und Seide von 1,50 Mt. ab.

Dringende Bitte

Volkswirtschaftliches.

Leipzig, 8. Oct. Die Verhandlungen der Tarifcommission der deutschen Buchdrucker sind abgebrochen worden, weil die Anträge der Gehilfen abgelehnt wurden. Der Vorsitzende Klinkhardt erklärte im Namen der Prinzipale, daß der jetzige Tarif bis auf weiteres Geltung habe und jeder nach demselben zahlende Prinzipal als tariflos gelte. Der Vorsitzende des Unterhändlervereins deutscher Buchdrucker, Döblin, erklärte, daß auch die Gehilfenchaft den bestehenden Tarif fernerehin als Grundlage der Entlohnung anerkennen, wenn Entlassungen von Vereinsmitgliedern oder ihre Maßnahmen treffen werde. Ueber den genaueren Verlauf der Verhandlungen liegt ferner folgende Meldung vor: Bei der Erhaltung des Buchdrucker-tarifs schlugen die Prinzipale eine Erhöhung der Grundpositionen um 7 1/2 Proz., die alte Arbeitszeit, dreißigjährige Gültigkeit des Tarifs und eine neue Einteilung der Tarifgemeinschaft vor. Die bisherigen Löhne, welche das Minimum überschreiten, bleiben hiervon unberührt. In keinen Säbten sollen Lohnablässe gestattet sein. Zur Vermeidung dieser Vorkläufe wurde eine Subcommission gewählt. Weitere schlug 9 Stunden Arbeitszeit mit einer viertelstündigen Pause vor (früher 1/2 Stunde). Der Vorschlag wurde nicht angenommen. Infolgedessen wurden die Verhandlungen als aussichtslos abgebrochen. Die Prinzipale und Gehilfen erklärten, den jetzigen Tarif bis auf weiteres beibehalten zu wollen.

Zur Lebensmitteltheuerung.

In der Mittwoch-Sitzung ist die Bürgerschaft von Hamburg mit 69 gegen 46 Stimmen über den Antrag Brunk, den Senat zu ersuchen, im Bundesrathe für sofortige Aufhebung der Getreidezölle einzutreten, zur Tagesordnung übergegangen. Diese Tagesordnung lautet: Die Bürgerschaft, wieweil sie die Aufhebung der Getreidezölle für durchaus erforderlich hält, geht in der Ueberzeugung, daß der Senat diesen Standpunkt theils und ihn im gegebenen Falle im Bundesrathe zur Geltung bringen wird, über den Antrag von Brunk und Genossen zur Tagesordnung über. Die Hamburger Bürgerschaft ist also einstimmig in der Forderung der Aufhebung der Getreidezölle.

Die französische Weizenermittel ist von der Regierung amtlich auf 82 Millionen Hektoliter geschätzt worden gegen 117 Millionen im Vorjahre. Zu diesem Defizit von 35 Millionen kommt noch ein Defizit von 1 Million Hektoliter in England und 3 Millionen Roggen. Der Consum in Frankreich ist, wie wir einem Geschäftscircular eines französischen Hauses entnehmen, auf 120 Millionen Hektoliter zu berechnen. Nach Abzug der Einfuhr seit dem 1. August blieben für dieses Erntejahr noch etwa 25 Millionen Hektoliter zu importiren übrig. — Keine Hofballen werden, wie die Petersburger Blätter melden, auf Befehl des Zaren in dieser Saison stattfinden, und die für dieselben ausgeworfenen Summen zum Besten der Nothleidenden in den von der Misere betroffenen Gegenden verwendet werden. Ferner wollen nach einer Meldung des „Grafenbain“ die Offiziere mehrerer Petersburger Gareregimenter bei ihren Festmählern keinen Champagner mehr trinken und das hierdurch ersparte Geld den Nothleidenden in den von der Misere betroffenen Gouvernements zuwenden.

Der Magistrat in Breslau ist, wie von dort gemeldet wird, dem Beschluß der Breslauer Stadtverordnetenversammlung beigetreten, beim Reichsfiskus die Suspension der Getreidezölle zu beantragen.

Preßing und Umgebung.

8. Halle, 8. Oct. Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr wurde auf diesem Bahnhofs ein verheirateter Bahnbote, dem besonders die Bestellung der Eilgutstrahlsbriefe oblag, von dem nach Magdeburg gehenden Personenzuge beim Ueberschreiten der Weisse so überfahren, daß gegen 5 Uhr bereits der Tod eintrat. — Auf der Grube „Almire Berzin“, östlich des Centralbahnhofs, wurde ein Arbeiter durch unermartetes Zusammenbrechen eines Baues tödtlich verunglückt. — Auch auf dem Döschacke bei Witten fand vor gestern ein Häuer aus Blankensheim und zwar durch Sturz in den Schacht seinen Tod.

Leipzig, 8. Oct. Der Redacteur der „Volkstimme“ in Magdeburg war wegen Abbruch des Heineichen Weberleibes zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, da aus dem Leibe Gotteslästerung und Majestätsbeleidigung gefolgert werden mußte. Die hiergegen eingelegte Revision hat das Reichsgericht verworfen.

g. Oera, 8. Oct. In der heute hier abgehaltenen außerordentlichen Generalsammlung der „Oeraer Brauerei in Oera“ wurde auf Antrag des Actionärs Richard Giff Halle beschloffen, der Sozialmoralität alle Fälle zur Verfügung zu stellen, da sich herausgestellt hat, daß die Belegungsart, die doch an und für sich Erwerbswerk verleiht, durch die Boykottirung sowohl in und bei Oera als auch in Halle erheblich geschädigt worden ist.

Der im Ruhestande lebende Lehrer F. Raumann in Götzen sierte am 9. d. mit seiner Gattin diamantene Hochzeit.

In Zeulenroda bei Greiz brach am 7. d. ein Feuer aus, das eine Anzahl Häuser zerstörte.

In Jörbzig hat sich dieser Tage der zehn-jährige Sohn des Tischlers H. Ruge aus bisher noch unbekanntem Ortes erhängt.

Vom Schwarzgericht zu Magdeburg wurde am Freitag der 1870 geborene Schiffer Kleske aus Bittkau wegen schweren Diebstahls und Mordversuchs in zwei Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 jährigem Geverlust verurtheilt.

Im sogenannten Staudenhain bei Droyßig wurde nach der S. Ztg. vor einigen Tagen die Leiche eines Mannes aufgefunden, deren Kopf an einem zwischen zwei Bäumen angebrachten Stricke hing, während der Körper am Boden lag. Bei der Leiche, die jedenfalls schon lange tot gelegen hatte, wurden u. A. fünf Schüsseln und ein Gelbfischchen mit 2 Mk. und einigen Pfennigen Inhalt gefunden. Beileidet war der Verlorbene u. A. mit grauem Jaquetanzug, neuen Stiefeln, Mütze u.

Die städtischen Behörden von Mittweida in Sachsen sprachen einstimmig für Einrichtung und einjährige Unterhaltung einer Kochschule für Mädchen 750 Mk. aus.

In Dresden war dieser Tage ein Bürger, Stadtrath Bösenberg, beim Abspringen von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen überfahren worden und hatte dabei die Zehen eines Fußes eingeknickt. An diesen Verletzungen ist er vorgestern gestorben.

Wie man der S. Ztg. aus Kösen schreibt, kommen seit einigen Tagen nun doch Weintrauben von ledlichem Wohlgeschmack zum Verkauf. Wiber alles Erwarten wird der dürstige Traubenanhang doch noch fetterfähig werden, wenn das milde Wetter nur einige Zeit noch anhält. Freilich wird der Heurige ohne Anwendung von Kellerkühlfelsen nicht die Eigenschaft besitzen, bei den forschenden Trinkern oder den trinkenden Forschern die bekannte „ungeheure Heiterkeit“ heroorzurufen.

In Tangermünde haben die Rathkolben die zuletzt als Kohlen- und Kornschuppen benutzte Gießwerkstraße gekauft und am 1. Oct. in gottesdienstlichen Gebrauch genommen.

Zur Feier des 100. Geburtstages des letzten Kugowers in Halberstadt, des „alten Werny“, am 12. d. haben sich die vormaligen Militär- und städtischen Behörden, der Kriegerverband Halberstadt, die St. Andreaskirche, sowie Freunde des alten Soldaten vereinigt, um diesen seltenen Tag zu feiern. Am Vormittag wird dem noch völlig rüstigen Manne eine Morgenausflug gebracht werden, um 10 Uhr findet in der St. Andreaskirche ein feierliches Hochamt statt, nach demselben ein gemeinschaftliches Frühstück, am Abend im Lyzeum ein Fest des Krieger- und Landwehrvereins, dessen Mitglied Werny ist. Das festliche Fest des 18. October stattfindende Fest ist auf diesen Tag verlegt. Zacharias Werny ist, wie nach der Halberst. Ztg. das Kirchenbuch der katholischen St. Andreaskirche nachweist, am 12. Oct. 1791 in Halberstadt geboren. Oftern 1804 wurde er in derselben Kirche confirmirt und trat dann bei seinem Vater als Gärtner in die Lehre. Bis 1809 blieb er im elterlichen Hause, um alsdann in die Fremde zu gehen. Im Frühjahr 1813 kehrte er wieder nach Preußen zurück und durchwanderte Schlesien, um sich nach Wien zu begeben. In Breslau kam er gerade an, als der Aufruf des Königs Alles zu den Waffen rief, voll Begeisterung schloß er sich der Bewegung an und trat in dem schlesischen Städtchen Jochen in das Kugow'sche Feldregiment ein, machte die Gefechte mit dem Corps in der nächsten Zeit mit, auch nahm er an der bei Berlin stattfindenden großen Parade vor Bernadotte Theil. Dann ging es durch Mecklenburg auf Hamburg zu, hier fanden fast täglich Gefechte mit den Franzosen statt, bei einem derselben in der Nähe von Lauenburg wurde Werny gefangen genommen, doch gelang es ihm auf dem Transporte zu entkommen und sich bei Volzenburg wieder befindenden Truppen anzuschließen. Hier hatte sich eine russisch-deutsche Legion gebildet und Werny trat bei dem 7. Bataillon in der 2. Compagnie ein, mit welcher er die Belagerung von Hamburg und die Einnahme von Glückstadt mitmachte. Während der Belagerung von Rendsburg wurde die Legion von den Russen

abgelöst und marschirte nach dem Rhein und nach Frankreich. Nach geschlossenem Frieden wurde die Legion aufgelöst und sie in derselben beifindlichen Preußen traten zu anderen Regimentern, Werny zum 30. Regiment, über. In diesem Regiment machte er auch den Feldzug von 1815, die Schlacht von Belle-Alliance und den Einzug der Verbündeten in Paris mit, verblieb mit dem Regimente noch einige Monate in der Normandie und marschirte dann mit demselben in die Garnison Thorn zurück. Im Herbst 1816 wurde er entlassen und kehrte darauf in seine Heimath zurück. Hier war er längst tot geglaubt und sein Name in Folge dessen in die Ehrenrolle der Kirchen, welche die Namen der in den Kämpfen um die nationale Freiheit gefallenen Edine Halberstadt's verzeichnen sollen, aufgenommen, wo er noch heutigen Tages zu lesen ist. Nach seiner Rückkehr widmete er sich wieder dem Gärtnerberufe.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. October 1891.

Die königliche Eisenbahndirection Gersfurt machte durch Anschlag in den Stationsgebäuden ihres Bezirks bekannt, daß allen Reisenden, die Hunde mit sich führen, der Zutritt in die erste und zweite Wartesaalklasse strengstens untersagt ist. In der dritten Wartesaalklasse sind Hunde an der Leine zu führen. Die Restaurateure werden angehalten, dafür zu sorgen, daß dieser Vorschriften seitens des an den Bahnhöfen verkehrenden Publikums nachgekommen wird.

Der Schumann'sche Gesangverein löst für nächsten Winter an größtem Chor- und Orchesterwerken das Requiem von Mozart, „Erlkönig Lohrer“ von Gade und „Paulus“ von Mendelssohn ein. Am 24. October werden in einem Kammermusikkabine Streichquartette von Haydn, Mozart und F. Schubert vor dem Quartett des Leipziger Gewandhausorchesters vorgetragen.

Unsere städtischen Schulen nehmen morgen, Montag, nach Ablauf der Herbstferien den Unterricht wieder auf. Dombgymnasium hat damit bereits am Donnerstag begonnen. Nun dauerte beinahe ein Vierteljahr bis wieder „Berlin“ kommt, — dann aber die vollständigen des ganzen Jahres, die in welchen der Weibschulbau brennt.

Die betr. Quartiergeber unserer Stadt machen wir darauf aufmerksam, daß vom 12. bis 17. d. M. auf dem Rathhause die Serviszahlung stattfindet.

Die bei den hiesigen Hufschmiedarbeiten eingestellten Arbeiter werden gestern zur Eidesleistung nach dem Dome geführt. Der Marsch hin und zurück erfolgte diesmal, angeführt vom ersten Male, unter Vorantritt des Trompetencorps, das seine schmetternden Weifen ertönen ließ.

Gestern früh fauchte der Einpänner des Fabrikanten R., dessen Pferd durchging, um des Weibschmiedes nach der Halle'schen Straße, sich hier am Übergange der Bahnhofstraße einen mit Dohr beladenen Handwagen um und bog dann plötzlich in das Dekomom Rollwagen'sche Geschäft ein, wo sich das übermüthige Pöbelchen schamte. Ein Knabe, der die tolle Fahrt mitgemacht, hatte sich, als er das Pferd nicht mehr zu halten vermochte, platzt auf den Boden des Wagens gelegt und damit jedenfalls sehr vorläufig gehandelt.

In der Papierfabrik „Königsgröße“ kürzten am Donnerstag zwei jugendliche Arbeiter von einem Gerüst herab. Hierbei erlitt der eine, Namens R., von hier einen Beinbruch, während der andere mit einigen Quetschungen davonkam.

In dem morgigen, Montag, beginnenden Verhandlungsschnitt des Schurzerichts beim königlichen Landgericht zu Halle kommen u. A. folgende Straffälle zur Verhandlung: Am 12. Oct. wider den Fuhrwerksbesitzer Reinhold Zohn aus Schkeuditz wegen Stillschleppens. Am 19. October wider den Schuhwaarenhändler Gustav Adolf Kunkel aus Merseburg wegen vorsätzlicher Brandstiftung und versuchter Brandstiftung. Am 20. October wider den Landwirth Otto Finckh aus Gersa, den Landwirth Friedrich Karl Böhmme daher und den Tischler und Auszügler August Steinfelder aus Klein-Rayna wegen Meineids begn. Anklage zum Weibliche.

Auf mehrfache Anfragen sehen wir voranläßt, nochmals auf die kürzlich gebrachte Nachricht, wonach alle Reichsverträge im Betrage von 150 Mark und darüber schriftlich abgesetzt sein sollen, zurückzukommen. Nach genaueren Informationen ist zwar eine Unterlassung dieser Vorschrift gefestigt nicht strafbar, insofern kann sie für die Betreffenden leicht andere nachtheilige Folgen haben. So erlitt z. B. die Richtigkeit eines Reichsvertrages wegen Nichtbeachtung der nothwendigen schriftlichen Form ein, wenn von seiner Seite mit Erfüllung desselben der Anfang gemacht ist. Befindet dagegen der

Niether sich bereits im Besitz der Wohnung, so be-
rechtigt der Vertrag, wenn er auch nicht schriftlich vor-
liegt, dennoch, aber lediglich nur auf die Dauer
eines Jahres. Der Abschluß eines schriftlichen Ver-
trages ist demnach anzurathen, besonders aber in
allen den Fällen, in denen der Niether die betreffende
Wohnung noch nicht bezogen hat.

Aus dem Kreislen Kreisberg und Querfurt.

* * * **Mischeln, 9. October.** Heute Morgen
brannte die mit Getreide gefüllte Scheune des Guts-
besizers Zierovogel in Derschitz nieder. Wie der
Brand entstanden, ist noch nicht ermittelt. Das
Feuer war schon längere Zeit ausgegangen, da es
in Folge des herrschenden Nebels nicht bemerkt worden,
als hier Feuerlärm erklang. Trozdem fand die
blühende Feuerwehre an der Brandstätte noch vollauf
Beschäftigung.

Aus dem Kärntnerischen Verwaltungsbericht für das Jahr 1890/91.

(Fortsetzung.)
Handel und Verkehr. Die Einnahmen an
Marktschlaggeldern bei den Wochen-, Jahr- und
Viehmärkten haben 3265.09 Mk., an Standgeld für
sonstige Benutzung der öffentlichen Plätze 499,15 Mk.
betragen. (Ueber den Verkehr der öffentlichen Eisen-
bahnstation und dem hiesigen Postamt haben wir
bereits besondere berichtet.)

Wohlfahrtspflege und Versorgung.
wesen. 1) Städtische Sparkasse. Laufende
Zufüsse wurden von der Sparkasse im Jahre 1890
geholt 9336,03 Mk., außerordentliche Zufüsse
2186,07 Mk. Die Einlagen betragen am Schlusse
des Jahres 6281118,87 Mk., 242294,89 Mk. mehr
als im Vorjahre. Der Ueberschuß belief sich auf
616847,78 Mk., nämlich auf 314055,94 Mk. mehr
als für den Reservefonds bestimmt sind. Sparfassen-
führer fanden 15924 Stück aus, 406 Stück mehr
als im Vorjahre. 2) Städtische Pensions-
sparkasse. Es wurden im Laufe des Jahres der
Sparkasse 662 volle Renten à 1 Mk. präsentiert.
Die Summe der seit 1882 eingezahlten Renten belief
sich am Jahreschlusse auf 11715 Stück. 3) Kreis-
Sparkasse. Die Einlagen betragen 128639,46
Mk., 143004,78 Mk. mehr als im Vorjahre. An
Sparfassenbüchern waren im Umlauf 4169 Stück.
Aus der Pensionsparkasse wurden 287 volle Renten
präsentirt. 4) Pfandleihanstalt. Der Bestand
an Pfändern betrug am Jahreschlusse: 1724, welche
mit 8053 Mk. besichert waren. 5) Bürger-
zeitung. Inskript. Es wurden unverzinsliche
Darlehen an 6 Personen gewährt, und zwar in
Betragen von 35 bis 150 Mk. Das Vermögen
des Inskripts belief sich am Jahreschlusse auf
30302,15 Mk. 6) Krankenkassen. Es be-
standen 16 hier domicilirte und 11 außerorts domici-
lirte Kassen mit zusammen 3045 Mitgliedern. 7)
Unfallversicherung. Es wurden 28 Be-
trienere neu anzureihen. Unglücksfälle fanden 56 statt,
von welchen 21 eine längere Erwerbsunfähigkeit zur
Folge hatten. 8) Invaliditäts- und Alters-
versicherung. Für den weiteren Communal-
verband der Provinz Sachsen und des Herzogthums
Anhalt wurde eine gemeinsame Versicherungs-Anstalt
Sachsen-Anhalt vorgesehn, als Sitz derselben Merse-
burg bestimmt und angeordnet, daß die Geschäftsfüh-
rer des Vorstandes der Versicherungs-Anstalt von Beamten
des Provinzial-Verbandes Sachsen wahrgenommen
werden sollten. Die Vorarbeiten zur Ausführung
des am 1. Januar 1891 in Kraft getretenen Ge-
setzes, betreffend die Invaliditäts- und Alters-Ver-
sicherung vom 22. Juni 1889, begannen hier Mitte
October 1890 und zwar mit der Aufstellung einer
Nachweisung über sämmtliche versicherungspflichtige
Personen in hiesiger Stadt, nach welcher bewirkt
auch die Ausstellung der ersten Duntungslisten,
welche den Besitzenden von Amtswegen zugestellt
werden sollten, bewirkt wurde. Ferner wurde seitens
des Magistrats eine Bekanntmachung über die geför-
derte festgesetzten Lohnklassen nach einer Tabelle über
die Höhe des Jahresarbeitverdienstes, die Aufstellung
zu den Lohnklassen und die dementsprechend wöchent-
lich zu zahlenden Beiträge erlassen und an jede Haus-
haltung in der Stadt je 1 Exemplar vertheilt. Recht-
zeitig am 1. Januar 1891 waren 3523 Versicherungs-
pflichtige hiesiger Stadt im Besitz von Duntungs-
karten. Weitere 630 Duntungskarten werden
zurückgegeben, weil die betr. Personen inzwischen
verzoogen waren, oder sich herausstellte, daß dieselben
der Versicherungspflicht nicht unterlagen. In der
Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1891 wurden
noch 678 neue Duntungskarten aufgestellt. Anträge
auf Altersrenten sind bis zum 31. März 1891 —
38 eingegangen und waren hieron seitens des
Vorstandes der Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt
bis zum gleichen Zeitpunkt für 20 Antragsteller
Renten in Betragen von 106,80 Mk. bis 163,20
Mk. jährlich festgesetzt. Die Entscheidung über die
übrigen 18 Anträge stand noch aus; abgewiesen

war bis dahin kein Antragsteller. Die Arbeiten,
welche die Ausführung des Gesetzes veranlaßte,
konnten von den vorhandenen Beamten nicht be-
wältigt, es mußte vielmehr ein neuer Beamter an-
gestellt werden.

Vorschußverein. Die Mitgliederzahl betrug
am Schlusse des Jahres 1890 873, 351 hiesige und
522 auswärtige, das Stammkapital 393 579 Mk.,
der Reservefonds 42937 Mk., der Reingewinn
26269,99 Mk., der Verschuldungsbetrag 16475 866 Mk.
An Darlehen sind eingezahlt 799237 Mk., die sich
auf 1063 Bänder vertheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* (Internationale elektrotechnische Aus-
stellung in Frankfurt a. M.) Der Besuch der elek-
trischen Ausstellung ist fortgesetzt ein äußerst lebhafter und
ist die Zahl von einer Million zahlender Besucher dieser
Tage erreicht worden. Insbesondere sind es auch Deligirte
von deutschen und ausländischen Behörden, sowie Mitglieder
von Gewerbevereinen, die in großer Zahl zum Stadium der
Ausstellung immer noch entströmen. Die Ausstellung wird
nur noch kurze Zeit geöffnet sein; der Schluß derselben
erfolgt bestimmt am 19. October abends 11 Uhr.
Seit einiger Zeit ist der Eintrittspreis in die Ausstellung
wesentlich vermindert worden, indem Eintrittskarten zum
Preis von 50 Pfennig von den Verkäufern auf der Straße
abgegeben werden. Dieser ermäßigte Preis wird bis zum
Schlusse unverändert bleiben.

* (Ein Freund Stiller.) In Wien wurden am
Dienstag die Beine der Familie Streicher, des Fremden
von Schiller, Andreas Streicher († 1833) und seiner Frau
Rauente, sowie ihres Sohnes, des berühmten Schachfabrikanten
Johann Streicher († 1871), ausgegraben und am Mittwoch
in einer Ehrengrube unter den historisch berühmten Persön-
lichkeiten Wien auf dem Central-Friedhofe beigesetzt.

* (Die Stadt Stuttgart) kaufte, dem Schwab.
Merk. zufolge, die Wasserkraft des Neckar in Württemberg für
270000 Mk.

* (Ein Giftmordprozess) endete am Mittwoch vor
dem Schwurgericht in Ebern mit der Verurtheilung der
Frau des Pferdebesizers Rubinowski zum Tode, weil sie
nach eigenem Geständnisse ihren Mann nach zwölfjähriger
Ehe, der 6 Kinder entpflanzte, vergiftet hat, um sich mit
dem Arbeiter Boginal verheirathen zu können. Am
23. April bestrafte ihr Wohnort das erforderliche Gut. Sie
hatte vorher mit ihrem Liebhaber eingehend beraten, wie
sie dem Gemanne am besten Gift beibringen kann, und sich
auch bei Bekannten sorgsam danach erkundigt, welche Arten
Gift es gäbe. Am Ende verurtheilte sie es mit Arsenik,
welches sie, mit Sennelbenn, auf eine Schüssel Brod
trieb und die letztere am 13. Mai dem Gemanne zum
Vergessen gab. Als der Mann nach dem Genuße Durst
bekam und das Gift nicht hinlänglich wirkte, gab sie ihm
den Namen noch einen Krumm zu trinken, in welchen sie metallisches
Quecksilber gethan hatte. Der Mitangeklagte Boginal hatte
vorher mit der Weiberin verabredet, daß er vor der That
den Verstorbenen und erst zurückkehren sollte, wenn über die
Geschichte Was gewissens sein würde. Nach dieser Methode
ist denn auch verfahren worden, ohne daß der beabsichtigte
Erfolg, den Verstorbenen sofort zu tödten, wirklich
wurde wäre. Als Rubinowski gefangen war, verurtheilte der
Verdacht sofort auf die beiden Angeklagten und der Beweis
von der Unthat derselben wurde bald erbracht. Rechtsphy-
sikus Dr. Siebenbrunn, Thierm. und Kreiswundarzt Dr. von
Knapik wiesen vom medizinischen Standpunkte, Gerichts-
chemiker Dr. Fetsch Berlin vom chemischen Standpunkte
aus die Vergiftung nach und nach längerem Hören bezeugte
sich die Angeklagte aus zu einem Geständnisse, während der
Angeklagte B. jede Mithilfe bestritt. Die Geschworenen
erklärten die Verurtheilung der Rubinowski die Todes-
strafe und verurtheilte den Boginal zu 12 Jahren
Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

* (Wegen Verurtheilung) wurde Richard Wahr-
mann, ein Sohn des Bankiers Millonard und Frau, Moritz
Wahrmann, unter Anwalt gestellt. Derselbe hatte unter
dem Namen True einen Kesselfuß und auf dem Lauf 250000
Gulden verloren.

* (Großes Sündenfeuer.) Das Haus August
Belmowski, des ersten Bankiers der V. Avenue in New-York,
Roth und dem benachbarten Hause gestrichelt. Eine Menge
werthvoller Gemäthe verbrannte. Der Schaden wird auf 2
Millionen Mark geschätzt.

* (Ein schwerer Unglücksfall) wird aus New York
gemeldet: In Kansas City lag während des Karnevals ein
Wagen der elektrischen Bahn in eine Prozeßion hinein, wo-
durch fünf Personen tödtlich und zwanzig andere schwer
verletzt wurden.

* (Schiffwaffer.) Die Röhne ist am Donnerstag bei
Voglnow sehr beträchtlich gestiegen. Ein Donner 4000
Boote, welche zum Bau einer Schiffbrücke benutzt worden waren,
sind fortgeschwemmt, je geschleitet es unterzogen. Der
Fisch. gestrichelt. Die Schiffahrt ist unterzogen. Der
Gardfluß ist ebenfalls über die Ufer getreten. Der
Eisenbahnverkehr ist zwischen Ales und Dalfac bis zur
Station Was des Gardes unterzogen.

* (Eisenbahnzusammenstoß.) Ein Unwetter ließ
am Freitag früh mit einem Wozenzuge, der eben rangirt
wurde, bei Brunoy auf der Linie Paris-Vyon zusammen-
stoßen. Mehrere Personen wurden tödtlich verletzt.

* (Der mittelste Schiff.) Das seit 40 Tagen aus Süd-
amerika in New-York ankommende Schiff „General Donoville“ wird
als verloren betrachtet. Dasselbe war mit Wolle und
Chemikalien im Werthe von 180000 Dollars besetzt.
Die Schiffbesatzung bestand aus dem Kapitän Corbett und
20 Mann.

* (Eine Fabrik falscher Jehn-, Färs- und
Drei-Rubelsteine) wurde am Freitag in New-York entdeckt
und eine bedeutende Menge der Fälschlinge, die eine täuschende
Nachahmung der echten Steine sind, mit Beschlag belegt.
Große Mengen falscher Steine sollen bereits ins Ausland
herabgeschickt sein. Die Fälschungsarbeiten wurde verhaftet.

* (Verlust der Gasleitung.) Ein Verstoß am
Donnerstag seine Frau zu tödten. Er war in angestammtem
Zustande nach Hause gekommen, hatte sich angezogen auf
das Bett geworfen und war später, als er seinen Rauch
ausgeschlafen, nur 2 Uhr aufgestanden mit den Worten:

„Du kannst losgehen.“ Unmittelbar darauf trachten zwei
Schiffe, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. In ihrer
Angelegenheit die Frau aus der Küche, wo der Vorfall sich ab-
spielte, auf den Hof hinaus, verfolgt von dem Wächter, der
den noch drei Mal auf die Fleder des Hofes und leider auch
einmal traf. Laut um Hilfe rufend, rannte die Frau auf
die Straße. Hier holte der Tölpel sie ein und schlug mit
der Faust auf die Waidweiberworte ein. Als in diesem
Augenblicke ein Hundarm hinlief und Stoy verhaften wollte,
ließ die Fleder entkommen. Wächter. Bei seiner Vernehmung
machte er die höchst seltsame Angabe, er habe den Herrn erst ge-
tauscht Revolver probiren wollen, und seine Frau sei ihm
dabei in die Schürze gefahren.

* (Unglück am Sankt.) Am Sankt wurde laut
einem Richter Doctbericht der Wd. St., die Bekle-
dung eines Deutschen, der wahrscheinlich vor längerer Zeit ver-
unglücklich ist, aufgefunden. Sein Name ist Werner Schneider
aus Berlin.

* (Fatales Ende.) Die Canalla der Stierkämpfer,
die während des Sommers den Babert Spa zur Plage der
Toreros gewährt, hat trotz rüchigen Geluts Schaden hinter-
lassen. Ein Buhdand und ein Gabelwirth haben die vier
Stiere der Toreros pfänden lassen. Ein Herr wurde
schon einige Tage nach der Pfändung wegen Fährnis ge-
tödtet werden; die drei übrigen kamen vor einigen Tagen
unter dem Hammer und wurden von dortigen Metzgern zu
81, 71 und 49 Franken angekauft.

* (Selbstmord.) In Geseß es sich ein Weibchen
in einem Hotel. Zu dem Weibchen selbst befinden sich
Wiederholer in Höhe von 50000 Mk. Der Selbstmörder
ist der Sohn eines Gutsbesizers aus Frankfurt a. M. sein
Name ist Augusten (Schmidt). In Geseß wurde
eine Brautverlobte, die den Jahrmarch besuchte, aus ihrer
Kleiderkiste ein Buntel mit 15000 Mk. in Gold und
Papiergeld gestohlen. Die Frau hatte das Geld aus dem
Grunde zu sich geführt, weil sie in der Wohnung während
ihrer Abwesenheit nicht sicher wählte.

* (Der Selbstmord des Bankiers Schöndel.) U-
schreibt man dem N. N. aus Berlin, ist ein Ereignis,
das nicht bloß die Börsen berühren dürfte. Der Guts-
besizer dieses Mannes zeigt vielmehr mit grenzenloser Drastik-
keit, daß in der Beziehung zwischen dem Bankier und
dem Publikum sehr vieles nicht in Ordnung ist. Schöndel
war noch vor einem Jahre ein reicher Mann, und seinen
Reichtum hat er nicht bloß seinen glücklichen Speculationen,
sondern auch dem Vertrauen angedankt. Das ist eine un-
angenehme Erkenntnis entgegengebracht. Er hat verbrochen
und verdorben lassen, und mit Schändel in Beziehung zu treten,
war für einen großen Theil unersetzlich kapitalistisches Publikum
beinahe eine Ehre; jedenfalls bildeten sich die Leute etwas
daraus ein, einen so tüchtigen Bankier ihrer Selbstinteressen
zu haben. Wie aber hat dieser unglückliche Mann seine
Brenn betrieblen! Als Mitglied der Aufsichtsräthe einer
Reihe von Aktiengesellschaften hat er falsche Angaben über
die Vermögensverhältnisse dieser Gesellschaften ins Publikum
gebracht. Dann, als das Gerüchte von Zug und Zug zu
kommen, hat er die Aktien der Schöndel als Deposits an
die seine Bankstelle bei ihm hinterlassen, und den
Betrugsmißbrauch, der ihn auf die Antlageschuld gelüht
hätte, hatte er mit seinem Tode ihnen zu täuschen ge-
glaubt. Man mag ihm fälle Schöndel immer daran
schreiben, daß man es nicht entfernt mit einem jener Drastik-
schmittelpunkten zu thun hat, die an der Börse schon un-
endlich sind, und mit denen das Publikum nur gemeinam
mit Handhaken verfehrt, sondern Schöndel galt als Jude
des Börsenhandels, und sogar seine Gegner würden es bis
auf den Tod nicht aufgeben haben, ihm als Ge-
schäftsmann auch als Privatperson etwas Leides nach-
zulegen. Die Folgen des Selbstmordes Schöndel ist ein
unersetzliches Mißtrauen in weiten Kreisen des lan-
dlichen Publikums. Man kann darüber in Privat-
gesprächen sehr instructive Dinge hören. Auf das Verbrechen
das viele sich in diesen Tagen leisten mühen, sich nie wieder
in Speculationen einzulassen, geben wir allerdings nicht.
Dagegen werden es zahlreiche Bankiers doch wohl zu urtheil
bestimmen, daß das Publikum argwöhnig geworden ist.
Wir erfahren, daß die Jurisdiktion von Deposits in an-
geklagten Laufange geschieht, und es werden von solchen
Schuldungsrechnen der eingehaltene Realitäten aus sehr
schlechten Umständen. Natürlich wird jetzt, wie immer
in betraglichen Fällen, die Frage angestellt werden, was
zu geschehen habe, um unter Mißtrauen vorzubeugen.
Nach unserer Meinung kann von nun an sehr gar nicht ge-
schehen, das Heilmittel liegt einzig und allein in der Hand
des Publikums.

* (Das ostasiatische Reich Korea) hat, wie die
Welt der Alten, sieben Wunder. Es sind, wie der
„North China Herald“ mittelt, mit wenigen Worten die
folgenden: Hundschiff eine große Mineralquelle in der Nähe
der Küste, deren Heilkraft ganz wunderbar sein soll.
Ein weiches Steinzeug aus demselben, ein aus
in der Stadt, die sehr wenig wieder her. Das Wunder
Wunder sind zwei Dutzend, welche, eine beträchtliche Strecke
von einander getrennt, zwei Eigenthümlichkeiten besonderer
Art aufweisen. Nämlich, wenn die eine voll ist, ist die
andere leer, die eine bitter, die andere süß. Das dritte
Wunder ist eine Höhle kalter Winde. Befähigt hält ein eisiger
Wind aus ihr heraus, welcher so stark ist, daß kein toller
Mensch in ihr zu stehen vermag. Ein unverdächtig Wind ist
das vierte Wunder. Man hat ihn schon ein über das
andere Mal in Brand gesetzt, jedesmal ist er jedoch immer
wieder wie ein Föhnwind aus der Höhe neuerlings wieder her-
abgewogen. Das fünfte, das wunderbarste von allen,
ist der berühmte „schwarze Stein“. Er sieht über sich
ohne jede Grundlage über dem Boden zu stehen; jenseit-
barer Beste kann ein Stein zwischen ihm und der Erde durch-
gezogen werden, ohne auf irgend welche Widerstand zu
stehen. Das sechste Wunder ist der „weiße Stein“, welcher
seit den ältesten Zeiten auf der Spitze eines hohen Berges
in Glühfuge bauelegen hat. Das siebente und letzte Wunder
Rocks ist ein Tropfen von dem Schwärze Waddas, ein
ein Baum, nicht eine Pflanze wächst in einem Laubholz
30 Stunden vor dem Tempel und selbst die Thiere halten
sich dem heiligen Fied fern.

* (Französische Civilisation am Niger.) Vor
einiger Zeit erregte es einen Sturm der Entrüstung und
der Ablehnung, als die Pariser „Illustration“ Abbildungen
neuer Zeichnungen über die größten Menschen-
schicksalstheorie im französischen Negergebiet brachte. Jetzt
berühmte sich die Wd. von dem Titel „Pays de
Fleuves“ eine Art Tagebuch welches womöglich noch die
Fleuves enthält. Der Verfasser hat in den französischen
Flüssen am Niger Tag für Tag seine Erfahrungen
niederzuschreiben. Es folgen am Negerland auf Negerleben,
Hinterlassung auf Hinterlassungen, vielfach der abentheuer-
lichen Art. Freilich sind es nicht gerade französische

C. Günther jun.
 Maurermeister,
Preusserstr. 8a,
 empfiehlt sein Lager von
prima Altenburger (Lehdorf-Zehma)
Graufalk

bester Qualität, ferner
prima Portland-Cement
 à Fonne 180 kg 9,00 Mk.
Saargemünder Flur- und
Trottoirplatten
 in verschiedenen Mässen zu billigen Preisen.

ff. Musgewürz
 in Beuteln zu 15 und 25 Pf. empfiehlt
A. Speiser.

Special-Arzt BERLIN, Kronen-
Dr. Meyer, Strasse 2. 1 Tr.
 heilt Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten,
 sowie Schwächezustände der Männer nach lang-
 jähr. bewährte Methode, bei frischen Fällen in
 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf.
 in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7; (auch
 Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl.
 u. verschwieg. (Nr. 935).

Weiss-Kohl
 kauft **Wilhelm Summert.**

Gebrannte Caffee's,
 nur rein schmeckende Waare, à Pfd. 1,40 bis
 2 Mk., empfiehlt

Hch. Lang, Sand 1.

Jedes Mannesherz!
 erfreut sich an meinem ganz neuen

hochint. pil. Buch-Katalog

Berlin gratis u. franco. II Aehilles,
 Berlin SW., Romschanstr. 18

ff. Pfefferkuchen,
 „saure Gurken,
 „Sauerkohl,
 „neues Pflaumenmus,
 selbst eingekocht,
 „Broschebeeren, mit Zucker eingef.,
 täglich frisch marin. Serringe
 empfiehlt
Carl Rauch,
 Neumarkt.

Kachelöfen
 in einfachig, mehrfarbig und vergoldet liefert
 in großartiger Ausführung complet geheizt
 10 Schicht hoch von 85 - an.

Lisen-Osterfeld u. Th.

Amst-Dien- u. Thonwaren-Fabrik

Glimm & Dankwort

Chamottefeine, hochfeuerfeste,
 hält ebenfalls empfohlen d. O.

Baumwollsaatmehl,
Erdnussmehl,
Rapskuchenmehl,
Palmkuchenmehl,
Palmkernschrot,
Reisfutttermehl,
Füttermais,
Maisschrot,
Roggenkleie,
Weizenschaalen
 in nur bester Qualität billigt bei
Oscar Sonntag,
 Merseburg.

Technicum Mittweida
 - Sachsen -
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule
 Vorunterricht frei.

Zur Herbstbestellung
 empfiehlt ich mein Lager

künstlicher Düngemittel
 in feiner präparierter Waare zu billigen
 Preisen.
F. W. Tänzer.

Bestes amerikanisches
Petroleum
 im Ganzen und Einzelnen zu
 billigsten Preisen empfiehlt
F. Hauptmann,
 Brenkerstraße 18.

Feiertags halber bleibt
 mein Geschäft Montag den
 12. d. M. geschlossen.
J. Behrendt.

Hohen Feiertags halber ist mein
 Geschäft von Sonntag Abend 6 Uhr
 bis Montag Abend 6 Uhr geschlossen.
Max Plaut, Lederhandlung.

Gute Regenschirme!
 garantirt dauerhaftes, eigenes
 Fabrikat. Reparaturen
 jeder Art, als: Reversieren
 u. i. w. Erreicht empfohlen
**Fritz Behrens, Schir-
 fabrik, Halle a/S. 69 große
 Steinstr. 69, 6te Neuhäule.**

Supperne
Stempel
 fertigen und
 empfehlen
 solche billigt
Gebr. Wiegand.

Direct aus der Fabrik!!
 Gegen Postanweisung v. 10 Mark
 versende franco 6 Meter doppelbreite,
 garantirt reihwollene, nur solide, hoch-
 moderne (H. 13128)
Damenkleiderstoffe
 in den neuesten und prachtvollsten
 Farben! Zweck- und Farbensorgfalt
 genügt. Umtausch bereitwilligst.
Heinrich Kübler,
 Mechanische Kammgarn-Weberei,
 Zeulenroda (Reussa).

Otto Classa Buchhändler,
 empfiehlt für zur Schenkung
 oder
 Saiten
Schilling's Stempel.

Familien-Seife
 von der Parfümerie Union, Berlin,
 ist äusserst mild und ihres angenehmen Parfüms
 wegen sehr zu empfehlen
 Preis pro Pacht (6 Stk.) 60 Pf. zu haben
 bei **A. Wetzel, Domblog 10.**

Zur Saison
 empfehle
garnirte Damen- u. Kinderhüte
 in großer Auswahl.
M. Exner.

Kein Geheimmittel!
 Bekantteste sind: Ol. Chamomill, ather.
 Germ.-Oel, Amygd., dalc. Oel, Cajeputi, Ol.
 Camphorat.
 Seit 16 Jahren bewährt bewährt.
 Oberhabsarzt und Apotheker
Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel
 beilegt schnell und gründlich temporäre Taub-
 heit, Ohrenfluss, Ohrenschmerzen selbst in den
 äufsten und hartnäckigsten Fällen. - Das
 lästige Ohrenjauchsen, sowie leichte Schwer-
 hörigkeit sofort beseitigt, wie Tausende
 Original-Atteste beweisen. - Preis pro Flasche
 mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf.
 (Nur echt mit Schutzmarke).
 General-Depot in der Engel-
 Apotheke in Leipzig am Markt.
 In Halle (Saale) Ohren-Apotheke
 am Markt.

Kräftiges Roggenbrod
 von selbst gemaltem Roggen empfiecht
A. Speiser.

Hochfeinstes Musgewürz
 aus dem besten aromatischen Gewürzen bereitet,
 empfiehlt in Packungen à 25 und 15 Pf.
Oscar Leberl,
 Drogen- und Farberhandlung,
 Burgstraße 16.
 Wiederverkäufern Rabatt

Fritz Roenneke,
 Johannisstraße 17,
 empfiehlt in eigener Arbeitsstube
 gut gemalte
 Arbeitskleidungen v. Mk. 1,75 an.
 Gardenshirts für Männer und
 Frauen v. Mk. 1,50 an.
 Männerhöschen, prima
 blaue, mit Band v. 90 Pf. an.
 Druckhosen mit Sak in großer
 Auswahl, ästhetisch, v. 60 Pf. an.
 Wirtschaftshöschen, extra groß,
 von 1,25 Mk. an.
 Gute Höschen für Erwachsene
 von 85 Pf. an.
 Weiße Höschen mit Steiferei von
 1,25 Mk. an.
 Halbwool. Höschenhosen mit und
 ohne Sak von 85 Pf. an.
 Bettlinder, lein., ohne Naht, 160
 cm breit, 2,00 cm lang, von
 1,75 Mk. an.
 Strohhüte, stroh, v. 1,50 Mk. an.

Abwasche, blaue, zum Ausbessern, immer
 vorräthig.

Specialgeschäft in Schürzen.

Unübertroffen billige
Preise in
 Getzungen, Leinwand, Gändlängen, Wisch-
 löchern, gedrehten und helgestreiften
 Schürzenleinen, blauen Leinen, Geben-
 darchen, halbwool. Schürzenzeuge u. zc.

Berliner Auktionsstellungs-
Lotterie-Loose,
Deutsche Antislaverei-Geld-
Lotterie-Loose
 empfiehlt
Otto Peckolt, Bantgeschäft,
 Merseburg, Markt 6.

Bürger-Scheiben-
Schützen-Gilde.
 Gute Nachmittags 3 Uhr geselliges
 Schiessen. Freunde und Gönner ladet
 hierzu ein
 das Directivium.

Der Turnverein Nothstein
 feierlichst Sonntag den 18.
 October 1891, abends 8 Uhr,
 in Thüringer Hof eine
Abendunterhaltung
 mit darauf folgenden **Tänzerchen** abzugeben,
 deren Reinertrag zum Nutzen des Kaiser-
 Feldkirch-Donkmals bestimmt ist.
 Der Vorstand.
 Karten sind im Vorverkauf bei den Herren
 Feder, gr. Sirtelle, 18, Rops, Kreuzgr. 1,
 Ringe, Coarantenhandlung, Wagnerstr., Barbiers,
 der Grabstein, Breitstr. 11, zu haben.

Gesang-Verein „Fris“
 hält Sonntag den 11. October 1891, abends
 7 1/2 Uhr, in den Räumen der
Funkenberg
 seine **Abendunterhaltung**
 und **Tänzerchen** ab. Freunde und Gönner des
 Vereins werden hierdurch eingeladen.
 Der Vorstand.

Gesang-Verein „Echo“
 hält seine Nachmittags 4 Uhr ab in
 der **Kaiser-Wilhelms-Halle** sein
Tänzerchen
 ab und ladet hierzu Freunde und Gönner des
 Vereins ganz ergeben ein.
 Der Vorstand.

Restaurant z. Deutschen Hof.
 Gute Sonntag-Nachmittags-Enten- u.
Hähnchen-Auskegeln.
 Biere ff. Weine.

Schwendler's Restaurant.
 Aal in Gelée, frisch eingefodt.

Künstler-Concerte.
 Zu den im Winter 1891/92 im R. Salop-
 gartenplan stattfindenden drei Künstler-Con-
 certen bleiben den bisherigen Momenten Ne-
 von ihnen innegedachten Plätze bis einschließl.
den 15. October d. J.
 zur Abholung in der **Stollberg'schen**
Buchhandlung reservirt.
 Nach dem 15. October wird über die nicht
 abgehoblen Plätze anderweitig verfügt werden.
 Der Abonnementspreis für einen numerir-
 ten Platz zu allen drei Concerten beträgt,
 wie früher, 6 Mk.
 Das erste Concert findet am **11. Novem-
 ber** statt.

Sirglicher Verein St. Marini.
 Am Montag den 12. October, abends
 8 Uhr, **General-Versammlung** in
 Geras Christian.
 Tagesordnung: Jahresbericht, Berich-
 tungslage, Bericht über Vollstättigkeit der
 Angelegenheiten, Wahl des Vorstandes, Be-
 sprechung der kirchlichen Wahlen, Beschlos-
 sassung über Familienabende, Ausgabe-Geld
 pro 1891/92 und Wahl der Abgeordneten für
 den Verband der Kirch. Parochial-Vereine
 Frankens.
 Um recht zahlreiches Erscheinen der Ver-
 einmitglieder wird gebeten.
 Der Vorstand.

Sirglicher Verein des Neumarkts.
 Mittwoch den 14. October, abends 8
 Uhr, **Versammlung im Hospi-
 talgarten.**
 Geschäftliches, Vortrag des Herrn
 Lehrer Schmelzer, Vorbe-
 sprechung über die kirch-
 lichen Wahlen. Um zahlreiches und
 pünktliches Erscheinen wird gebeten.
 Der Vorstand. Deubert.

Restaurant
Hospitalgarten.
 Meine gut heizbare Asphalt-
 Kegelbahn ist noch 2 Abende
 in der Woche frei. **Mayer.**

Heute
Parthie nach Kößschen.

Leute zum Hübenroden
Stöcker's Dekonomik,
 Lindenstraße.
 Ein junges Mädchen wird als Auf-
 wartung für den ganzen Tag sofort ge-
 sucht. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.
 Gejucht eine Frau zum Frühstücken
Markt 20.

Ein rechtliches 8-jähriges Mädchen oder Junge
 ohne Kinder von 30 bis 40 Jahren wird auf
 Wand als

Haushälterin
 zu einer kleinen Wirtschaft gesucht. Zu er-
 fragen in der Erped. d. Bl.
 Ältere und jüngere Dienstmädchen, Küch-
 lehrer, Hofmeister, Kutscher, Diener, Schreiner,
 Schloffer, Kupferschmied, Bandwirthe, Schlo-
 sser etc. erhalten sofort und später Stellung
 durch das **Handwirthschaftliche Bureau** von
 Friedrich Große, Halle a/S., Etzengasse 15.
 Auch Sonntags bis 12 Uhr geöffnet.
Commis finden sofort und spätere
 Stellung.

Frauen zum Dampfdruck
 (Wohn 1 Mt. 60 Pf.) werden angenommen bei
Peuschel, Unteraltersburg 27.

Unabhängiges junges Mädchen von 16-18
 Jahren als **Aufwartung** gesucht. Wo-
 fahrt die Erped. d. Bl.

Lüchtiges Mädchen
 für Küche und Haus von 15 No-
 gelucht **Cafe-Danz Weiskan**

Suche zum 1. November ein orientliches
Dienstmädchen. Markt 35.

Ein Mädchen zur **Aufwartung** wird für
 den Vormittag gesucht **Essenerstr. 2.**

Ein junges Mädchen als **Aufwartung**
 gesucht **Weike Mauer 16.**

Ein Hund (Fidel),
 auf den Namen **Waltmann** hörend, ist ent-
 laufen. Eigen Besorgung abzugeben
Rossmarkt 6.

3 Karten neue **Perlmutternüsse** sind
 verloren gegangen. Abzugeben gegen Besol-
 dung **Eintracht Nr. 1.**
 Dem Oberfeuerweiser der Götting'schen
 Fabrik, **Paul Halbe,** zu seinem vorjährigen
 Wegenfeste ein dreimal dummerndes God.
Mehrere trodne Rehen.

Die heutige Nr. enthält die
 wöchentlich „Landwirthschaftliche
 und Gaudelbeilage“.

Merseburger Correspondent.

Erst erscheint:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deutscher Str. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 201.

Sonntag den 11. October.

1891.

* Aus der sozialen Bewegung.

Aus den jüngsten Vorgängen in der sozialdemokratischen Partei, aus der lebhaften Opposition der „Jungen“ gegen die Parteileitung ist die und die Hoffnung geschöpft worden, daß dies zur Spaltung der Partei führen werde. Die Mehrzahl der Stimmen ist mit Recht der Meinung gewesen, daß ein solcher Prozeß sich nicht so schnell vollziehe. Was durch die ein Jahr des Sozialistengesetzes zusammengeschmollet worden ist, kann nicht in einem Jahre gelöst werden. Dazu ist längere Zeit und dazu sind besondere Ereignisse erforderlich. Als solche müssen sich besonders wirtschaftliche Kämpfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern herausstellen. Die Sozialdemokratie ist ja im großen Ganzen immer für die Streikenden. Aberdings ist die Parteileitung aber einmüßig vorzüglich darin. Sie hat erkannt, daß die Streiks eine sehr gefährliche, zweifelhafte Waffe sind. Sie sucht deshalb die Verantwortung dafür vor der Parteileitung und überhaupt von der Partei möglichst abzuschleichen. Aber im großen Ganzen, auch in der Meinung der Arbeiterwelt wird man doch vor allem der Sozialdemokratie die Verantwortung für die Mehrzahl der Streiks zuschieben. Möge die Parteileitung auch nicht direkt dabei mitwirken; die Sozialdemokratie sind immer die treibende Kraft innerhalb der Arbeiterschaft bei der Veranlassung von Streiks. Werden durch die Arbeitsverhältnisse wirklich bessere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit erzielt, so wird dies der Sozialdemokratie zu Gute geschrieben und diese gewinnt dadurch neue Anhänger. Im umgekehrten Falle wird sie schließlich auch die Folgen zu tragen haben. Das zeigt sich u. a. in Hamburg. Dort veranstaltete im vergangenen Jahre die Sozialdemokratie eine Protestpötte bei den Streiks, die sich an die Feier des 1. Mai angeschlossen. Die Arbeiterschaft trat aber auch zusammen, um sich zu wehren und das Kapital sollte sich hinter dieselben und begründete eine Kasse, aus der Arbeitgeber, welche durch Unzufriedenheit von den Arbeitern herausgedrängte Streiks in Verlegenheit gerieten, zinsfreie Darlehen erhielten. Dieses Zusammenwirken aller der Kräfte, welche durch die Arbeitseinstellungen gefährdet wurden, hat die besten Früchte erzielt. Fast überall wurden die Forderungen, welche die Arbeiter stellten, nicht bewilligt; sie mußten die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen. Und die Arbeiter sind heute doch etwas vorzüglicher geworden. Vor einigen Tagen fand in Hamburg eine Versammlung der Löhner statt, in welcher der Vorschlag durchging, sich in einer Linie mit der Meißnerstraße zu verständigen. Der alte Standpunkt, die Arbeitgeber von vornherein als schädliche Elemente zu betrachten, mit denen man gar nicht verhandeln dürfe, war auch vertreten, fand aber nicht die Zustimmung der Mehrzahl der Anwesenden, die durch den Mißerfolg des Streiks vom Sommer 1890 gewippt waren. Von großem Einfluß auf den Verlauf der Dinge wird vielleicht der jetzt in der Einleitung begriffene Streik im Buchdruckergerwerbe sein, falls er wirklich ausbrechen sollte. Die Einrichtungen in diesem Gewerbe stehen bis jetzt außerordentlich da. Wenn sie diesmal versagen sollten, so hängt sehr viel von dem Ausfall des darauf folgenden Streiks ab. Auch auf andere Gewerbe wird der Ausfall des Streiks im Buchdruckergerwerbe nicht ohne Einfluß sein.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den König Karl von Württemberg

haben am Freitag in Stuttgart unter reger Theilnahme aller Kreise der Bevölkerung stattgefunden. Der Kaiser war, wie schon gemeldet, am Donnerstag Abend 9 Uhr in Stuttgart eingetroffen. Zum Empfange waren außer dem Könige auch die Prinzen des württembergischen Königshauses, sowie Prinz Heinrich, welcher bereits nachmittags

angefahren und vom Könige empfangen worden war, und die Generalität auf dem Bahnhofe anwesend. Eine Ehrencompagnie war der Trauer wegen auf dem Bahnhofe nicht aufgestellt. Die beiden Reichskäten begaben sich in Begleitung des Prinzen Heinrich zu der im Schlosse aufgebauten Leiche König Karls. Hier legte der Kaiser einen Kranz nieder und verrichtete ein kühles Gebet. Am Freitag bewegte sich bei prächtigem Wetter bereits früh am Morgen auf den Straßen eine Kopf an Kopf gebrängte Volksmenge, da der Leichencondukt auf den kleinen Raum zwischen dem Reichsschloß und dem alten Schlosse beschränkt ist. Die Trauerfeierlichkeiten nahmen um 10 Uhr im Marmorfaale des Residenzschlosses mit einem Gottesdienste ihren Anfang. Demselben wohnten der Kaiser, König Wilhelm II., Königin Olga, Prinz Heinrich, sowie sämmtliche zu der Beisetzungs eingetragene Fürstlichkeiten bei. Um 11 Uhr setzte sich der Zug unter dem Schilde sämmtlicher Glöcker in Bewegung. Der König ging zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Baden. Es folgten alsdann die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten; dann folgte der prachtvoll decorirte Leichenwagen. Der Trauerzede lag der Text zu Grunde: „Der Herr Dein Gott ist bei Dir, Dein Kaiser Helland!“ Die Beisetzungs des Sarges in der Gruft erfolgte unter Kanonendonner. Später fand ein Dejeuner im Schlosse statt, an demselben nahmen alle fremden Fürstlichkeiten Theil. Um 5 Uhr folgte ein großes Diner. — Ueber die Trauerfeierlichkeiten meldet ein weiteres Wolff'sches Telegramm aus Stuttgart noch Folgendes: Der Gottesdienst fand im Marmorfaale statt, wo der Sarg des Königs prachtvoll aufgebahrt und mit hundert von Kränzen und kostbaren Blumenstenden geschmückt war. Bei dem Gang nach dem Marmorfaale hatte der Kaiser der Königin Charlotte, der Königin seiner Mutter, der Prinzessin Katharine, dem Arm geboten, auch die übrigen Fürstlichkeiten folgen zu lassen. Die Kaiserin Wilhelme Olga wohnte

was er als König thun wird, und ihn darnach zu beurtheilen.

Politische Uebersicht.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am Donnerstag wieder zusammengetreten. Dasselbe nahm an seinem ersten Sitzungstage den Antrag Jacques und Gnossen an, nach welchem die Pflicht des Staates zur Leistung entsprechender Entschädigung für ungerechtfertigt erlittene Strafen festgesetzt wird. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft. — Der Jungtscheische Tilscher und Gnossen brachten eine Interpellation ein wegen der Vorgänge in Reichenberg bei dem Empfange des Kaisers, bei dem die tschechische Bevölkerung von den Behörden zurückgesetzt worden sei. Nach einer Erklärung der Wiener „Presse“ hat der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses beschlossen, die Regierung aufzufordern, den Bau des Donau-Odercanals ohne Verzug in Angriff zu nehmen, eventuell die Initiative wegen Ausführung des Unternehmens durch Privatcapital zu ergreifen. — Der ungarische Finanzausschuss nahm am Donnerstag die Vorlage, betreffend das fünfmonatliche Budgetprovisorium an.

Die Friedlichkeit der politischen Lage hat der französische Ministerpräsident Freycinet wieder besonders betont in einer Dankrede, die er am Donnerstag in Marseille zur Einweihung der dortigen Affanstrangwerke hielt. Zu der Feier waren außer Freycinet auch die Minister Constans, Gayot, Roche und Rouvier erschienen. Am Abend fand zu Ehren des Ministers ein Banquet statt, bei welchem Freycinet in längerer Rede auf die Festigung der Republik hinwies. Er hob hervor, daß die Republik nunmehr auf unerschütterlichen Grundlagen ruhe und Dank der Armee, sowie der Weisheit der Diplomatie zu einem Faktor des europäischen Gleichgewichts geworden sei. „Frankreich, früher isolirt und beinahe gehöhlt, sich mit den auswärtigen Angelegenheiten nicht mehr zu beschäftigen, ist gegenwärtig ein wichtiger Faktor im europäischen Gleichgewicht, Dank der Reorganisation des Heeres und der diplomatischen Anstrengung. Der Friede ruht jetzt nicht nur in den Händen anderer, sondern auch in den unsrigen. Er ist darum um nichts weniger gesichert. Der politische Horizont ist gegenwärtig wolkenlos. Die erlangten Resultate dürfen aber nicht den Blick aus dem Auge verlieren lassen, der uns noch zu thun übrig bleibt. Wir müssen die ererbene Lage befestigen und weiter entwickeln.“ Freycinet führte es Weiteren aus, es gelte jetzt, im Innern an die Lösung der sozialen Probleme heranzutreten. Die Verbesserung der Lage der unteren Klassen müsse die Aufgabe sein, welche die Republik beherzige; die Regierung arbeite unablässig daran. Der Minister wies auf die spontane Bewegung hin, welche gegenwärtig alle Franzosen ergreifen habe, und zur Republik hinlebe; die neu zu derselben Hingetretenden seien willkommen, würden es aber natürlich und bezeichnend finden, wenn die Regierung fortjäre, die Freiheit und die Reformen zu verteidigen, für welche sie gekämpft habe. — Trotz der im allgemeinen ausgezeichneten Aufnahme, welche den Ministern zu Theil wurde, ist es doch auch zu mehrfachen feindlichen Kundgebungen gegen sie gekommen. Sie wurden beim Verlassen des Banketts von einer riesigen Volksmenge mit Pfeilen und Steinen verfolgt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Wie es heißt, wäre man in Marseille darüber aufgebracht, daß die Regierung keinen Staatsbeitrag für die Affanstrangarbeiten beantragt habe.

Bei der Neuwahl zum englischen Unterhause im Wahlkreise Manchester-Nordost wurde der neue Generalpostmeister Sir James Ferguson (conservative) mit 4058 Stimmen gegen Scott (Liberalen) mit 3908 Stimmen gewählt. — Der Tod Parkells wird jetzt offiziell von dem behandelnden Arzte Dr.



allgemeinen verstanden, die Bevölkerung zu gewinnen; wenn die eine oder andere Partei mit Neugierden und Handlungen des Prinzen, der sich damals in einer unverantwortlichen Stellung befand, nicht einverstanden ist, so darf das nicht hindern, abzuwarten,